

fehlenden Wasserbaukenntnisse der Beamten zurück, die die häufigen Überschwemmungen und Ertragsminderungen nicht ausreichend berücksichtigten. Insbesondere zur wirtschaftlichen Situation der Bevölkerung kann die Publikation neue Aufschlüsse bieten.

Hans-Jürgen Bömelburg

*Herzog Albrecht von Preußen und Livland (1525–1534). Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten.* Bearb. von Ulrich Müller (Veröff. aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Bd. 41.) Böhlau Verlag. Köln, Weimar, Wien 1996. VIII, 609 S. (DM 148,—.) — Im Rahmen der systematischen Edition des Herzoglichen Briefarchivs (HBA), das als Teil des Historischen Staatsarchivs Königsberg im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin-Dahlem liegt, hat Ulrich Müller einen Band vorgelegt, der den Schriftwechsel des Herzogs in Preußen, Albrecht von Brandenburg-Ansbach, mit Livland erschließt. (Einen Überblick über das gesamte Projekt bietet die Rezension von Benninghoven in: ZfO 43 [1994], S. 107 ff.) Die zeitlichen Grenzen des Bandes setzen der Krakauer Vertrag von 1525 und der Landtag von Fellin im Jahre 1534. Erschlossen werden in Regestenform 589 Schriftstücke aus der Livlandabteilung HBA D, ergänzt durch Überlieferungen aus den Ostpreußischen Folianten. Geographisch durchmessen die Regesten Europa von Moskau bis Köln, von Neapel bis Stockholm. Ebenso groß ist die soziale Kluft zwischen den erfaßten Personen, von Kaiser und Königen bis hin zu bischöflichen Dienern und Botenjungen. Dies zeigt den Umfang des herzoglichen bzw. des im herzoglichen Archiv überlieferten Briefwechsels und ist zugleich ein Spiegel seiner thematischen Vielfalt. Der vorliegende Band wird für Arbeiten zur Geschichte Livlands im 16. Jh. ein unschätzbares Hilfsmittel sein, gibt er doch (u. a.) Einsicht in die Entstehung der Öselischen Bischofsfehde. Ein ausführliches Orts- und Personenregister gewährleistet dem Benutzer zudem einen guten Zugriff auf das dargebotene Material.

Georg Michels

*Dietmar Albrecht: Wege nach Sarmatien. Zehn Tage Preußenland. Orte, Texte, Zeichen.* Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1995. 315 S., 44 Abb. (DM 39,80.) — Eine zehntägige Reise durch das Preußenland führt Albrecht durch die heutigen Staaten Polen, Rußland und Litauen. Er will erinnern an „Vergessene Landschaften, vergessene Menschen, vergessene Geschichte ...“ (S. 7). Mit vielen, zum Teil recht langen Textauszügen von Größen der Vergangenheit und der Gegenwart illustriert er seinen Reisebericht. Er will alles, was gewesen ist, wieder zum Leben erwecken, um so das Vergangene zu einem Teil der Gegenwart werden zu lassen. Dadurch hofft er einen Beitrag dazu leisten zu können, daß die heutigen Bewohner des Preußenlandes die Vergangenheit dieses Gebiets bewußt annehmen, sich mit ihr identifizieren und so der Gefahr des Chauvinismus entgehen. Es ist zu hoffen, daß er sein Ziel erreicht.

Klaus Bürger

*Norbert Kasperek: Prusy Wschodnie w polskiej myśli politycznej lat 1795–1847. [Ostpreußen in der polnischen politischen Meinung der Jahre 1795–1847.] (Rozprawy i Materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, Nr. 144.) Verlag Komitet Badań Naukowych. Olsztyn 1995. 176 S. — Seit der dritten Teilung 1795 nahm das Interesse in Polen für den nördlichen Nachbarn Ostpreußen zeitgleich mit der Formierung einer modernen politischen Nationalbewegung zu. Der Allensteiner Historiker Norbert Kasperek beschreibt in seiner Dissertation die Bedeutung Ostpreußens im polnischen politischen Bewußtsein in der ersten Hälfte des 19. Jhs. Nach 1795 bis in die napoleonische Zeit hinein war insbesondere die ermländische Frage in Polen noch stark im Bewußtsein verankert, so daß es nach wie vor Ambitionen auf die Inkorporation Ermlands in einen wiederherzustellenden polnischen Staat gab. Spannend ist gerade die zeitliche Kongruenz mit der Blütezeit polnischer nationaler Literatur in der Romantik. Diesem Aspekt widmet K. ein eigenes Kapitel, in dem er die Stellung Ostpreußens in der zeitgenössischen polnischen Belletristik und Historiographie untersucht. Ostpreußen spielte auch in den polnischen Emigrantenzirkeln,*

vor allem im „Hotel Lambert“ unter Führung des Fürsten Czartoryski in Paris, eine nicht unwesentliche Rolle. Die Exilkreise meldeten einen historischen „Anspruch“ Polens auf Ostpreußen und das Ermland an, den sie vor allem mit der ehemaligen polnischen Lehenshoheit begründeten. In seine Untersuchung bezieht K. die Memoiren und Publikationen der Aufständischen von 1830/31 ein, die in großer Zahl nach Ostpreußen flüchteten, wodurch der Provinz eine nicht unerhebliche Rolle im polnischen nationalen Bewußtsein zukam. Zu Recht weist der Vf. abschließend darauf hin, daß sich für die erste Hälfte des 19. Jhs. erst allmählich ein qualitativer Wandel von einem traditionellen Denken der historischen „Rzeczpospolita“ zu einem ethnisch begründeten polnischen Nationalbewußtsein vollzog. Daher bedeutete der Blick gen Norden keine einseitige Orientierung auf ethnisch polnische Gebiete. Vielmehr standen Probleme historischer sowie geopolitischer Bezugspunkte im Zentrum des polnischen Interesses an Ostpreußen. K. versteht es, auf interessante Weise polnische Geschichte, die gerade in diesem Zeitraum eine traumatische Dimension nationaler Demütigung erreichte, mit dieser Frage zu verknüpfen. Andreas Kossert

*Relacje polityczno-gospodarcze w rejonie Bałtyku XVII–XX w. Materiały konferencji naukowej z grudnia 1995 r. [Politisch-wirtschaftliche Beziehungen im Ostseeraum vom 17.–20. Jh. Beiträge einer wissenschaftlichen Tagung im Dezember 1995.] Hrsrg. von Czesław Ciesielski. Instytut Bałtycki w Gdańsku; Bałtycka Wyższa Szkoła Humanistyczna w Koszalinie. (Seria Bałtoznawcza, Bd. 4.) Wydawnictwa Instytutu Bałtyckiego w Gdańsku (Nr. 22). Gdańsk 1996. 127 S. — Nach Betrachtung des Ostseeinstituts in Vergangenheit und Gegenwart werden Schifffahrt und Handel Memels in der zweiten Hälfte des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jhs. als Beispiel eines funktionierenden kleineren Ostseehafens, der polnisch-schwedische Handel in den Jahren der „Sintflut“ im Spiegel der Kontakte Danzigs mit Stockholm, die Bemühungen um eine rechtliche Regulierung der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Schweden im 18. Jh., die Entwicklung der englischen Hochseefischerei im 17. und 18. Jh. als Möglichkeit der Erweiterung der Kontakte mit den südlichen Ostseehäfen, die Problematik der polnischen Wanderarbeiter in Skandinavien 1892–1940, Skandinavien in der polnischen Außenpolitik 1919–1939, Tendenzen der britischen Ostseepolitik in der Zwischenkriegszeit und Forschungsprobleme zur literarischen Kultur der Ostseestädte vom 16. bis zum 18. Jh. behandelt. Die Beiträge erhellen die engen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen des südlichen Ostseeraums und insbesondere Danzigs zu den skandinavischen Ländern, vor allem Schweden, neben die noch England als lange Zeit dominierender politischer und wirtschaftlicher Faktor tritt. Stefan Hartmann*

*Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Dombibliothek Breslau. Bearb. von Rudolf Lenz, Eva-Maria Dickhaut, Petra Kehl, Jörg Witzel. (Marburger Personalschriften-Forschungen, Bd. 16.) Jan Thorbecke Verlag. Sigmaringen 1997. XII, 242 S. (DM 78,—.) — Die Tätigkeit der Marburger Forschungsstelle für Personalschriften hat in entscheidendem Maße dazu beigetragen, daß in den letzten anderthalb Jahrzehnten eine für die Frühe Neuzeit außerordentlich ergiebige Quellengattung, die Leichenpredigten (vornehmlich protestantischer Provenienz), stärker in das Bewußtsein der Historiker gerückt ist, findet sich in diesen doch – neben vielfältigen Angaben zu den jeweiligen Einzelpersonen selbst – eine Fülle von Material für die verschiedensten historischen Disziplinen, etwa die Historische Familienforschung, die Sozial-, die Bildungs- oder die Literaturgeschichte, aus den zwei Jahrhunderten zwischen 1550 und 1750. Eine der Untersuchungsregionen stellt dabei die ehemalige preußische Provinz Schlesien dar, wo das Forscherteam unter der Leitung von Rudolf Lenz bisher rund 32000 Leichenpredigten ausfindig machen und aufnehmen konnte, die weitaus größte Zahl davon in der heutigen Universitätsbibliothek Breslau. Nachdem bereits 1986 ein Katalogband zu 514 ausgewählten Stücken aus der ehemaligen Stadtbibliothek Breslau erschienen war, werden im vorliegenden zweiten Band der Reihe alle 670 Trauerschriften aus der Breslauer Dombibliothek nach einem einheitlichen Schema ausgewertet, indem in möglichst quellennaher Form alle relevanten Daten*